

Wie die Klimakrise (nicht) verschwinden wird

Mitarbeiter des US-Landwirtschaftsministeriums sind diese Woche angewiesen worden, nicht mehr von «Klimawandel» zu sprechen, sondern von «Wetterextremen». Es dürfte nicht die einzige Anweisung dieser Art sein –bloss die einzige, die aufgefliegen ist. Dabei war noch nie so augenfällig wie diesen Sommer, dass das Klima aus den Fugen geraten ist. Und wir? Was können wir tun? Eine Antwort.

Vom Klimawandel habe ich zum ersten Mal vor über 30 Jahren gehört, im Chemieunterricht am Gymnasium. Mein Chemielehrer war ein junger, leidenschaftlicher Chemiker aus dem Bündnerland, ein Grüner wohl, vor allem aber ein guter Lehrer. Er hat uns schon damals von der CO₂-Schicht erzählt und davon, was passiert, wenn die Menschen immer mehr fossile Stoffe verbrennen.

Er hat uns erklärt, wie sich das Kohlendioxid in der Atmosphäre anreichert, wie es einen Schild bildet, der die Sonne zwar reinlässt, aber die Abstrahlung der Wärme nicht mehr raus. Besonders gut waren meine Noten in Chemie nicht, der Bündner Chemielehrer und

ich, wir konnten es nicht so gut miteinander. Aber an seine Skizzen vom Planeten mit dem CO₂-Schild erinnere ich mich noch heute. Und daran, was unter dem Schild passieren wird, wenn sich das Klima verändert.

Hitzewellen, Stürme, Überschwemmungen

Diesen Sommer habe ich öfter mal an meinen damaligen Chemielehrer gedacht. Denn das, was in den Nachrichtensendungen zu sehen und zu hören war, das hatte er schon damals, in den 80er Jahren vorausgesagt: Hitzewellen, Stürme, Überschwemmungen, ein Wetter aus den Fugen – und vor allem steigende Temperaturen überall. Es begann schon im Juni: Der Juni 2017 war in der Schweiz nach 2003 der zweitwärmste Juni seit Messbeginn 1864.¹

Auch in den Niederlanden, Frankreich und England wurden 2017 neue Rekorde aufgestellt: Die Monatsmitteltemperaturen lagen drei Grad über dem langjährigen Mittel. Laut Meteo Schweiz werden wir künftig vermehrt im Juni mit solchen Hitzewellen zu rechnen haben. Selbst bei gedrosseltem CO₂-Ausstoss rechnen die Spezialisten mit mehr als einer Hitzewelle pro

Jahrzehnt. Wenn die Emissionen nicht signifikant gesenkt werden, würden solche Juni-Temperaturen sogar zur Regel.²

Stadt unter Wasser

Mit fatalen Folgen, auch bei uns in der Schweiz. Der «Tages-Anzeiger» hat letzte Woche in einem grossen Web-Spezial gezeigt, wie stark die Schweizer Gletscher in den letzten Jahren geschmolzen sind.³ Die höheren Durchschnittstemperaturen haben aber noch eine andere Folge: Wärmere Luft kann mehr Feuchtigkeit aufnehmen. Die Klimaerwärmung führt deshalb auch zu extremen Regenfällen. Diesen Sommer habe ich das am eigenen Leib in Berlin erlebt. Die Stadt stand wochenlang praktisch unter Wasser.

Es begann Ende Juni: Am 29. Juni gingen in Tegel innert 24 Stunden 143,5 Liter Regen pro Quadratmeter nieder.⁴ Das langjährige Mittel für Juni liegt dort bei 70,9 Liter – wohlverstanden: für den ganzen Monat! Im Juli ging es so weiter. Längst schluckte der Boden das Wasser nicht mehr. U-Bahn-Schächte liefen voll, die Strassenbahn blieb auf überschwemmten Plätzen stecken, manchmal sogar

die Autos. Ende Juli bescherte das Tief Zlatan Berlin noch einmal einen heftigen Regen: innert zwei Tagen gingen mehr als 80 Liter Regen pro Quadratmeter auf die Stadt nieder.⁵

Grillier-Verbot in Griechenland

Und während des Dauerregens in Deutschland, der Schweiz und in Norditalien leiden Süditalien, Spanien und Griechenland unter Dauerhitze. In Bari, Catania, Florenz, Rom und Neapel rief die italienische Regierung wegen Höchsttemperaturen von bis zu 42 Grad Celsius die höchste Hitze-Warnstufe aus. In Griechenland verboten die Behörden sogar das Grillieren.⁶

Überraschend kommt das alles nicht. Vor solchen Wetterextremen hatte mein Chemielehrer schon 1985 gewarnt. Im grossen Stil hat Al Gore diese Konsequenzen 2007 in seinem Film *An inconvenient Truth* thematisiert. Diese Woche hat Al Gore in Berlin seinen neuen Film zum Klimawandel vorgestellt: *An Inconvenient Sequel* heisst der Film (deutscher Titel: *Immer noch eine unbequeme Wahrheit*). Bei uns ist der Film ab dem 7. September zu sehen. Im ersten Film vor mehr als zehn

Jahren hat Al Gore vor dem Klimawandel und seinen Folgen für die Erde gewarnt. In der Fortsetzung gibt er Einblick in seine Klimaschutz-Arbeit. Die Kamera begleitet ihn bei Gesprächen hinter die politischen Kulissen und natürlich auch an jene Orte auf der Erde, an denen die Klimakrise augenscheinlich ist. Der Höhepunkt des Films ist das Zustandekommen des Pariser Klimaabkommens – es ist ein Hollywood-Film. Doch anders als ein Blockbuster ist der Film damit nicht zu Ende: Der Schluss zeigt US-Präsident Donald Trump, wie er das Pariser Klimaabkommen kündigt – ein Tiefpunkt.

Diese Woche hat uns vor Augen geführt, wie real (und wie bitter) diese Seite der amerikanischen Politik ist. Während Al Gore in Berlin die Europapremiere seines Films feierte, veröffentlichte der «Guardian» Dokumente, die belegen, dass die Mitarbeiter des US-Landwirtschaftsministeriums diese Woche angewiesen worden sind, nicht mehr von «Klimawandel» zu sprechen, sondern von «Wetterextremen».⁷ Das Ministerium hat eine ganze Liste von Wörtern herausgegeben, die zu vermeiden sind. Mit anderen Worten: Die Trump-Administration betreibt Vogel-Strauss-Politik.

30 Umweltregulierungen aufgehoben

Dabei sind gerade in den USA die Anzeichen für den Klimawandel überdeutlich. Wissenschaftler von 13 verschiedenen amerikanischen Institutionen haben in einer umfassenden Untersuchung diese Auswirkungen zusammengetragen. Dieser *Climate Science Special Report* liegt aber erst im Entwurf vor, er muss von den Behörden erst noch verabschiedet werden. Das wichtigste dieser Ämter ist die amerikanische Umweltbehörde EPA. Das Problem dabei: EPA-Chef Scott Pruitt glaubt nicht an den Klimawandel und verneint, dass Kohlendioxid etwas mit der Klimaerwärmung zu tun hat. Weil sie befürchten, dass ihre Forschungsergebnisse unter den Tisch gewischt oder zensuriert werden, haben die Wissenschaftler deshalb den Entwurf der «New York Times» zugespielt. Die Zeitung hat den Bericht diese Woche veröffentlicht.⁸

Die Bedenken sind wohl berechtigt. Die Medien erwecken hierzulande den Eindruck, Donald Trump sei als Präsident völlig wirkungslos. Das mag für die legislative Agenda mit dem Parlament zutreffen, aber nicht in der Administration.⁹ Da ist Trump sehr effektiv. Allein die EPA hat bereits 30 Umweltregulierungen aufgehoben oder

blockiert. Trumps Erlasse ermöglichen es, dass bald auch in der Arktis und im Atlantik wieder nach Öl gebohrt werden kann. Die Regulierung von Methanemissionen sowie CO₂- und Effizienzvorschriften für Autos, Lastwagen und Treibstoff werden aufgehoben. Kurz: Trump macht genau das Gegenteil dessen, wofür Al Gore kämpft.

Und wir? Was machen wir daraus?

Was kann ich schon ausrichten, schultersucken viele Menschen. Was wir tun können: Wir haben die Wahl. Wollen wir eher à la Trump den Kopf in den Sand stecken, das Wort *Klimakrise* aus unserem Vokabular streichen und weiterhin so viel Autofahren und Öl verbrauchen wie uns beliebt – oder richten wir uns eher nach Al Gore, der den Klimawandel als globale Krise bezeichnet und Politiker und Bürger zum Handeln aufruft? Donald Trump oder Al Gore – Sie haben die Wahl. Und wenn Sie den Kopf nicht in den Sand stecken möchten, aber keine Lust auf Hollywood haben, hilft Ihnen Meteo Schweiz weiter. Das Bundesamt informiert auf seiner Website nämlich nicht nur über das Wetter, sondern auch über das Klima.¹⁰

Basel, 11. August 2017, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:

- 1 Vgl. <http://www.meteoschweiz.admin.ch/home/aktuell/meteoschweiz-blog/meteoschweiz-blog.subpage.html/de/data/blogs/2017/6/einfluss-des-klimawandels-auf-die-hitze-in-europa-im-juni-2017-b.html>
- 2 Vgl. http://www.meteoschweiz.admin.ch/content/meteoswiss/de/data/blogs/2017/6/einfluss-des-klimawandels-auf-die-hitze-in-europa-im-juni-2017-b/jcr_content/content/image.mchimg.png/1498824960219.png
- 3 Vgl. <https://interaktiv.tagesanzeiger.ch/2017/gletscherschwund/?openincontroller>
- 4 Vgl. <https://www.rbb-online.de/panorama/beitrag/2017/06/starkregen-berlin-brandenburg-ueberflutungen.html>
- 5 Vgl. <https://www.rbb-online.de/panorama/beitrag/2017/07/sommer-koennte-der-nasteste-seit-wetteraufzeichnungen-werden.html>
- 6 Vgl. <http://www.tagesspiegel.de/weltspiegel/temperaturen-um-40-grad-weiter-enorme-hitzewelle-in-italien-und-griechenland/20164604.html>
- 7 Vgl. <https://www.theguardian.com/environment/2017/aug/07/usda-climate-change-language-censorship-emails>
- 8 Vgl. <https://www.nytimes.com/2017/08/07/climate/climate-change-drastring-trump.html?smid=tw-share&r=0>
- 9 Vgl. <http://www.faz.net/aktuell/politik/trumps-praesidentschaft/donald-trump-und-die-unheimlichen-erfolge-seiner-praesidentschaft-15140059.html?-GEPC=s3>
- 10 Zum Beispiel hier: <http://www.meteoschweiz.admin.ch/home/klima/gegenwart/klima-trends.html>